

Die LYRIKEDITION 2000, begründet von  
Heinz Ludwig Arnold, wird von Norbert Hummelt  
herausgegeben

## Das Buch

Dies ist nach allen Regeln der Kunst ein »geschmeidiger« Lyrikband, das Debüt eines in der Sprache mit all ihren Traditionen beheimateten Autors. Wenn Reyer Klassiker variiert, dann schafft er eine Überlagerung mit der Moderne, die in ihrer sprachlichen Verdichtung Wahrhaftigkeit atmet. Die Zitate sind damit organisch vollkommen in ihrem neuen Kontext aufgegangen.

Das Hauptthema Reyers ist das Leben in der Stadt – oder genauer das Leben aus der Perspektive der Stadt mit ihrem Materialensemble aus Beton, Asphalt, Kalk, Putz und Mörtel (»jeder Riss/ im Asphalt heilte von selbst«). Die Urbanität wird in einem großen historischen Bogen gefasst: von Gaslicht und Aschekübel bis zur Demonstration. Damit repräsentieren die Texte den Erlebnisraum Großstadt aus dem Erfahrungszeitrahmen einer Großfamilie, in der sich auch die Spuren einer ostdeutschen Vergangenheit finden. Die treffsichere Schlagkraft der gewählten Worte vermeidet das Überflüssige. So erscheint die Ausnahme einer lichten Landpartie im Sommeridyll so stilsicher, als hätte der Autor die Regieanweisung gegeben: »Hier bitte nur Schwarz-Weiß!«

Es ist ein Genuss, dem Autor in die weißen und schwarzen Projektionsräume der hohen literarischen Kunst zu folgen: »abge- rauscht, ich, in Schrift, in tonloses/ sehr sehr lautes Schreien, Schreiben,/ immer aufs Papier, immer/ ins OFF, in den schwarzen, weißrauschenden Raum.«

## Der Autor

Lars Reyer, geboren 1977 in Werdau, studierte Philosophie, Anglistik und Ethnologie in Münster. Im Anschluss Studium am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig mit erfolgreichem Abschluss im Frühjahr 2006. Veröffentlichungen in Anthologien und Zeitschriften (u. a. »Edit«, »bella triste«, »Entwürfe«, »comma«, »Jahrbuch der Lyrik 2006« und »Jahrbuch der Lyrik 2007«). Ausgewählter Teilnehmer zum »open mike« 2004.

Lars Reyer

Der lange Fußmarsch  
durch die Stadt bei  
Nacht

Gedichte

LYRIK  
EDITION  
2000

Weitere Informationen über den Verlag und sein Programm unter:  
[www.lyrikedition-2000.de](http://www.lyrikedition-2000.de)

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2006 Buch&media GmbH/LYRIKEDITION 2000  
Umschlaggestaltung: Buch&media GmbH, München  
Herstellung: Books on Demand GmbH, Norderstedt  
Printed in Germany · ISBN 3-86520-201-2

I

DER LANGE FUSSMARSCH DURCH DIE STADT  
BEI NACHT



## DER LANGE FUSSMARSCH DURCH DIE STADT BEI NACHT

Du sitzt & trinkst & hältst  
dich am Aschenbecher fest, du siehst  
das jetzt durchs rauchgefärbte Kneipenfenster:  
dein Gesicht

in Nahaufnahme, porentief  
die Destillate in dir, unter deiner Haut  
der lausige Geschmack von vielen Tagen,  
die alle in den Abend ebbend, der Wirt  
bemerkt dich nicht mehr, er schenkt  
dir wortlos nach, du zahlst.

Das Licht  
der Straßenlampe glimmt dir sanft  
im Auge, vielleicht ist dies der letzte Abend,  
an dem du noch nach Hause kommst, du schlägst  
den Kragen hoch, es folgt  
der lange Fußmarsch durch die Stadt.

Der lange Fußmarsch durch die Stadt bei Nacht, über  
die geborstenen Gehwegplatten glitscht  
dein Schuh, es fällt

ein ruhiger Regen, Moos  
wächst an den Mauern, von denen hier  
die Villen (leer & träge) umzingelt sind, es schreit  
ein Käuzchen & von Ferne jault  
die Straßenbahn in ihren Gleisen, die späten  
Trinker darin, gebannt auf ihre Schalen-  
sitze, die mechanische Stimme hält sie wach (»Nächste  
Haltestelle Torgauer Platz«). Der lange  
Fußmarsch (morsche Sohlen), es glühen  
noch die Birnen an den Imbissbuden, der Geruch  
nach altem Fett & Worten, die  
dem Kehlkopf nie entronnen sind,

du spürst  
das Stechen unterm Rippenbogen, mit grauer Hand  
spült ein Gespenst mit grauen Haaren  
Seifenlauge auf das Pflaster.

Die durch die Abwässer waten – heraldische  
Eisendeckel schließen sich  
über ihren Köpfen – die  
die Kanäle entschlammen, sie atmen wohl  
mit ihren imprägnierten Lungen  
nichts als  
den *Stoff zum Leben*.

Die durch die Abwässer waten, gehen  
unterirdisch ein in die Geschichte, die Geschichten –  
sie gehen ein in das Gedicht  
als feiner Film,  
Partikelstaub, der auf den Stimmen liegt.

Auf dem Asphalt die Ampelfarben, schwach  
hingeschmiert, du sprichst  
in altbekanntem Rhythmus vor dich hin *only  
there is shadow under this red rock, (come in  
under the shadow of this red rock)*,  
der Backstein  
glüht noch nach von Einschusslöchern, von aus-  
geschwitzten Traumgesichten.

Durch die Stadt, entlang  
der Plattenbauten, von den Balkonen  
grinsen die Sonnenschirme (nachtgrau  
ummantelt) die Kohlegrills & Blumenkästen – & leise  
liegt ein Brodeln in der Luft, ein unterkühltes  
Fieber.

Du folgst dem spitzen schnellen  
Metronomtakt eines Absatzschuhs, der tick-tack  
tick-tack auf die Straße schlägt (an deine  
Schädeldecke). Im Kopf verzeichnest du  
die Wege, Ausfallstraßen, die Trampelpfade  
& Alleen immer wieder neu – das alles  
ändert sich so ohne Unterlass, nur der Fluss  
bleibt wie er ist in seinem weichen  
schroffen Bett & du probierst am Ufer (dort wächst  
der Sauerampfer durch die Steine) eine kurze  
Melodie.

Die durch die Abwässer waten haben  
gelbe Jacken an, Gummistiefel & Helme, dass  
sie nicht erschlagen werden

vom Dunst,

der klafterdick

die Sicht, den Atem nimmt. Die Grubenlampen  
leuchten bloß so klamm – sie, die durch  
die Abwässer waten, ziehen die scharfen Dämpfe ein, sie sprechen  
unerkannt, mit Geisterstimmen, sie erzählen  
von Schlamm, von Schlacke, vom täglich  
unerträglichen *Material*, das ihnen  
unter der Haut gärt & sie trainieren,  
unterirdisch,  
den aufrechten Gang.

Bei Nacht, die Abdeckplanen flattern  
an den Baugerüsten, du schleichst, mit deinem krummen  
Schatten hinter dir, an den lau  
beleuchteten Fenstern vorbei. Hochparterre,  
hier schwelen ewig die verdammten Feiertage  
& die Fernsehbilder (blaues Zucken).

Die ohrenbetäubende

Stille *aller toten arm- und  
beinlosen Engel auf den Ruinen ringsum*, du  
navigierst sicher durch das Spalier  
ihrer Blicke

& doch

steht dir

der kalte Schweiß

auf der Stirn. Vielleicht, dass bald der Morgen graut,  
der rötlich schimmernde Himmel  
sich zerlegt, die Sperlinge & Amseln  
ihren Chor anstimmen & du kannst endlich  
in den Schlaf einsinken, du drehst  
den Schlüssel schon im Schloss & schreckst  
zurück, denn es erwarten dich, das weißt du  
ganz genau, die sprachlosen Zimmer, die Möbel,  
die Topfpflanzen, das Kanapee, die Reste

vergangener Geistesblitze, ein defektes  
Kühlschranklicht,  
höllische Heizungshitze.